


Diakonie 
Diakonisches Werk
Groß-Gerau/
Rüsselsheim



Sachbericht des Projektes Familienpaten Januar - Dezember 2016

Sozialpsychiatrischer Verein
Kreis Groß-Gerau e.V.
Karoline Kress-Klausmann
Langgasse 44
64546 Mörfelden-Walldorf
Telefon: 06105-2736217
karoline.kress-klausmann@spv-gg.de

Diakonisches Werk
Groß-Gerau/Rüsselsheim
Astrid Feith
Schulstraße 17
64521 Groß-Gerau
Telefon: 06152-949380
a.feith@diakonie-kreisgg.de

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Seite

<u>Einführung</u>	3
<u>Ist-Stand des Projektes im Dezember 2016</u>	
Die Ehrenamtlichen	3
Die Familien	4
Die Patenschaften	7
<u>Aufgaben der Koordinatorinnen</u>	
Kennenlernen der Familien beim Hausbesuch	7
Qualifizierung der Ehrenamtlichen	7
Vermittlung der Patenschaften	8
Begleitung der Patenschaften	8
Lotsenfunktion	8
Öffentlichkeitsarbeit	9
Zusammenarbeit mit dem Kreis	10
Dokumentation	10
Zusammenarbeit der Träger	10
Teilnahme an Fortbildungen und Tagungen	10
<u>Professionelle Haltung und Anerkennungsskultur</u>	10
<u>Kooperation/Verzahnung des Projektes mit der Flüchtlingshilfe</u>	11
Erste Ergebnisse 2017	12
Chancen für die Zukunft	13
<u>Fazit</u>	14
<u>Ausblick</u>	14

Einführung

Das Projekt Familienpaten hat die Aufgabe übernommen, Familien mit Kindern bis zum Grundschulalter, die im Kreis Groß-Gerau leben, in schwierigen Lebenssituationen niederschwellig durch professionell begleitetes Ehrenamt zu unterstützen. Diese Situationen können geprägt sein durch Armut, Arbeitslosigkeit, Isolation, Verschuldung, Krankheit, Alleinerziehenden-Status und/oder andere belastende Situationen.

Gleichzeitig eröffnet das Familienpaten-Projekt Möglichkeiten für gesellschaftliche Mitgestaltung und Beteiligung im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements. Es trägt zur Annäherung von Menschen aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen bei, die ohne das Projekt keine Berührungspunkte hätten.

Nach der Aufbau- und Umsetzungsphase von ca. drei Jahren hat mit 2015 die Phase der Konsolidierung begonnen: Standards sind festgeschrieben und das Projekt ist im Netzwerk „Frühe Hilfen“ gut verankert. Patenschaften der „ersten Stunde“ sind beendet, langjährige Ehrenamtliche stehen vor der Entscheidung, ob sie für eine neue Patenschaft zur Verfügung stehen oder das Projekt verlassen. Die gute professionelle Begleitung des Abschieds von einer Patenschaft hat an Bedeutung gewonnen.

Mit dem Ankommen von Flüchtlingsfamilien im Kreisgebiet sind auch für das Familienpatenprojekt neue Herausforderungen entstanden. Es geht darum, die Ressourcen des Projektes für diese Familien und die bereits tätigen bzw. neu einsteigenden Ehrenamtlichen nutzbar zu machen.

Ist-Stand des Projektes zum 31.12.2016

Die Ehrenamtlichen

Die engagierten Bürgerinnen und Bürger sind zwischen 22 und 73 Jahre alt, der Altersschwerpunkt ist 55 – 65 Jahre, die „Rush-Hour des Lebens“ ist abgeschlossen und so bleibt Zeit und Muße für ehrenamtliches Engagement. Alle Ehrenamtlichen sind offen für die Möglichkeiten, die das Projekt bietet:

- Sinnhaftes Tun
- Neue in der eigenen Familie oder Peergruppe unübliche Lebensweisen, Sichtweisen und Problemlösungen kennenzulernen
- Selbsterfahrung und Selbsterprobung
- und letztlich Spaß mit der Patenfamilie und den Kindern zu erfahren

Ende 2016 standen dem Patenprojekt insgesamt 23 Frauen und 2 Männer zur Verfügung. Von diesen waren 17 Patinnen und 1 Pate in Familien eingesetzt. Darüber hinaus betreuten 2 Patinnen auch Flüchtlingsfamilien mit insgesamt 3 Kindern. Ein Pate wartet auf Vermittlung. Es zeigt sich, dass sich die meisten Familien eine Patin wünschen, dies wird häufig schon beim Kennenlernen durch die beiden Koordinatorinnen

deutlich formuliert. Dies liegt einerseits in der Annahme begründet, dass sich Frauen „mit kleinen Kindern besser auskennen“ andererseits können auch kulturelle Gründe der Vermittlung eines Mannes im Wege stehen: So lehnte der Vater einer Familie trotz hohem Bedarfs die Vermittlung aus geschlechtsspezifischen Gründen ab.

6 Patinnen stehen zurzeit nicht für eine erneute Vermittlung zur Verfügung, haben sich aber noch nicht aus dem Projekt verabschiedet.

2 Patinnen sind aus beruflichen oder persönlichen Gründen aus dem Projekt ausgeschieden, ein neuer Pate und eine neue Patin wurden geschult und in das Projekt aufgenommen.

Die Familien

Im Jahr 2016 wurden 21 Familien neu in das Projekt aufgenommen, 3 Familien interessierten sich erneut für Unterstützung durch das Projekt.

Ende Dezember 2016 standen 17 Familien auf der Warteliste. 18 Familien sind vermittelt. 19 Familien sind aus dem Projekt ausgeschieden, davon 7 nach Beendigung einer Patenschaft. Bei den 12 Familien, die ohne Vermittlung ausgeschieden sind, hat sich der Bedarf verändert bzw. es sind andere Lösungen gefunden worden.

Die Familien setzen sich meist aufgrund der Empfehlung eines anderen sozialen Dienstes mit den Koordinatorinnen in Verbindung. Nach einem ersten telefonischen Kontakt wird zeitnah ein Termin für einen Hausbesuch vereinbart.

In fast allen Fällen nahm die Mutter den Kontakt auf. Bei den Hausbesuchen waren in der Regel die Mütter, teilweise mit den Kindern, zugegen. Zu einem geringen Teil nahmen auch die Väter an dem Gespräch teil, selten ist auch die Mitarbeiterin des vermittelnden Fachdienstes anwesend. Im letzten Jahr hat sich erstmalig ein alleinerziehender Vater an das Projekt gewandt.

Es hat sich bewährt, dass beide Koordinatorinnen gemeinsam den Erstbesuch in den Familien durchführen (Vier-Augen-Prinzip), um Lebenswelt und Familienklima besser einschätzen zu können. Bei Bedarf vermitteln sie Kontakte zu Fachdiensten des Netzwerks Frühe Hilfen oder zu Fachdiensten der Träger. Besteht der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, besprechen sich die Koordinatorinnen mit einer „Inso- weit erfahrenen Fachkraft“ des Kreises und/oder informieren den ASD des Jugendamtes.

Differenzierte Daten zu den Familien, die noch im Projekt sind:

Risikodimension (Mehrfachnennung möglich)	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
Familie ist auf Transferleistungen angewiesen	7	10
Soziale Isolation	8	15
Familiäre Belastung	17	17
Hohe Belastung der Mutter	15	17

Kind wird als fordernd beschrieben, Kind ist entwicklungsverzögert	10	9
Migrationshintergrund	8	7

Zugang	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
Beratungsstellen	2	6
Selbstmelder	7	6
Kirchengemeinden	1	
Kinderkrankenschwestern Hebammen		
SPFH		
Rechtlicher Betreuer		
Beratungsgespräch Jugendamt	1	1
Kindergarten	1	
Willkommensbesuch	1	
Soziale Dienste (BW, FED, Sozialdienst PIA, ...)	5	4

Kinder in den Familien	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
1	3	7
2	9	6
3	4	2
4	1	2
5	1	

Wohnort im Kreis	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
Nord	11	10
Mitte	5	4
Süd	2	3

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen:

- Etwa die Hälfte der Familien im Projekt lebt von Transferleistungen. In den meisten anderen Familien, die ausschließlich von Lohn/Gehalt leben, ist die finanzielle Situation trotzdem angespannt. Arbeiten die Väter in Schicht, können sie sich kaum an der Versorgung und Erziehung der Kinder beteiligen. In den (azyklischen) Regenerationsphasen der Väter ist die familiäre Situation eher angespannt, da Ruhe herrschen muss. 4 Familien haben einen guten finanziellen Hintergrund und eine gute Bildung. Hier rechtfertigen familiäre und persönliche Belastungen der Mutter eine Aufnahme in das Projekt (Migration, Sprache, psychische Belastung, Tod eines nahen Familienangehörigen, Scheidung). Hier geht es weniger um die Betreuung der Kinder, als um den Rückhalt durch eine lebenserfahrene Patin.
- In fast allen Familien tragen hauptsächlich die Mütter die Verantwortung für Erziehung und Versorgung der Kinder. 16 Mütter und erstmals 1 Vater sind alleinerziehend.
- Die Mütter sind erschöpft und wünschen sich Entlastung, Zuspruch und Anteilnahme. Die meisten Mütter versorgen mehr als ein Kind. In 11 Familien sind Erkrankungen eines Elternteiles bekannt, bei 8 Familien handelt es sich um eine psychiatrische Diagnose, bei 3 Familien wurden andere, schwere Erkrankungen diagnostiziert (Krebs, Parkinson, Multiple Sklerose).
- Nach wie vor fehlt den meisten Familien das soziale und familiäre Netzwerk und sie brauchen Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten. Dies verdeutlichen die 34 Nennungen bei der Risikodimension „Familiäre Belastung“.
- In einem Großteil der Familien werden die Kinder als anstrengend empfunden und positive gemeinsame Erlebnisse vermisst. In 5 Familien leben Zwillinge, in 7 Familien beträgt der Altersabstand zwischen den Geschwisterkindern bis zu 2 Jahren. In 9 Familien haben ein oder mehrere Kinder einen besonderen Bedarf durch Geburtstraumata, chronische Erkrankungen, Autismus, Epilepsie oder ADHS.
- 15 Familien haben einen Migrationshintergrund. Davon sind 8 Familien vermittelt, so dass in der Patenschaft auch die interkulturelle Ebene angesprochen wird und es zu einem Dialog der Kulturen kommt.

Patenschaften

Im Jahr 2016 wurden 7 Patenschaften vermittelt, 8 wurden beendet, eine Familie hofft nach Verabschiedung der Patin auf eine erneute Vermittlung und ist in die Warteliste aufgenommen worden.

Ende 2016 bestanden 18 Patenschaften.

Der wöchentliche Einsatz der Patinnen und des Paten beläuft sich auf durchschnittlich 3 Stunden.

„Stimmt die Chemie“ zwischen der Familie und der/dem Patin/Paten und es ist eine vertraute Beziehung entstanden, kann die Familie Wege finden, sich neue Handlungsmöglichkeiten und Verhaltensweisen zu eröffnen.

Die Hilfe ist persönlich (Wertschätzung, Würdigung von Anstrengungen, Sympathie), begleitend (zu Ärzten, Ämtern...), organisatorisch (Hüten der Kinder bei best. Terminen, Unterstützung bei Anträgen,..), vermittelnd (Hilfe aus dem persönlichem Netzwerk der Patin oder zu professionellen Hilfen des Kreises , teilweise mit Unterstützung durch die Koordinatorinnen).

Ebenso wichtig ist, dass die Patin bzw. der Pate seinen Einsatz als spaß- und sinngebend empfindet und der persönliche Einsatz von der Familie und den Fachdiensten gewürdigt wird.

Die gelungenen Patenschaften finden auf „Augenhöhe“ statt und drehen sich um die Themen Sinnhaftigkeit, Entlastung, Wertschätzung und Spaß.

Aufgaben der Koordinatorinnen

Kennenlernen der Familien im Hausbesuch

Wie in den vergangenen Jahresberichten beschrieben und auf Seite 4 nochmals ausgeführt, lernen die Koordinatorinnen die Familien während eines Hausbesuches kennen (Vier-Augen-Prinzip).

Qualifizierung der Ehrenamtlichen

2016 nahmen zwei Interessierte an der Eingangsschulung teil. Hier geht es um das gegenseitige Kennenlernen, thematische Schwerpunkte sind Chancen und Grenzen einer Patenschaft, persönliche Motivation und Schwerpunkte in einer Patenschaft, Kooperation von Haupt- und Ehrenamt, Fallbeispiele.

Eine Schulung wurde von der Leiterin der Erziehungsberatungsstelle für den Kreis Groß-Gerau zu Kindeswohl und Kinderschutz gehalten.

In Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und auf Wunsch der aktiven Patinnen und Paten wurde eine Schulung mit dem Thema „Erste Hilfe am Kind“ angeboten. Nach bekundetem Interesse erfolgte die Einladung zu dieser Schulung über die Koordinatorinnen der Flüchtlingshilfe auch an die in diesem Feld tätigen Ehrenamtlichen, dies fand jedoch keine Resonanz.

Vermittlung der Patenschaften

Die Vermittlungspraxis der Vorjahre hat sich bewährt und wurde beibehalten:

Die Koordinatorinnen stellen in einem anonymisierten Kurzbericht in der Regel zwei Familien, von denen sie denken, dass sie aufgrund ihrer Interessen und Erwartungen zusammenpassen könnten, der potentiellen PatIn vor. Diese entscheidet intuitiv, welche Familie sie kennenlernen möchte. Die Koordinatorinnen vereinbaren einen gemeinsamen Termin zwischen der PatIn und der Familie zu Hause. Sie moderieren die erste Begegnung, halten in einer Vereinbarung den Umfang und Inhalt der Unterstützung fest, um auch die ersten Begegnungen zu erleichtern. Außerdem wird die Schweigepflichtsentbindung seitens der Familie gegenüber den Koordinatorinnen und der Gruppe der Paten unterschrieben.

Begleitung der Patenschaften

Wie in den vergangenen Jahren wird einmal monatlich ein Austauschtreffen für die PatInnen angeboten. Weiterhin stehen die Koordinatorinnen bei Bedarf den PatInnen und Familien für Beratungs- und Unterstützungsgespräche zur Verfügung. Ein bis zweimal pro Jahr findet ein Reflexionsgespräch in der Familie statt. Besondere Bedeutung hat die gute Verabschiedung einer Patenschaft, um die gemeinsame Zeit mit schönen Momenten und Erfolgen zu würdigen, aber auch um Dinge zu benennen, die offen geblieben sind und noch erledigt werden müssen. Gelingt dies nicht gemeinsam mit der Familie, ist es notwendig, dass Koordinatorinnen und PatIn nach einer anderen und adäquaten Form der Verabschiedung suchen, damit trotz frustrierender Erfahrungen die Sinnhaftigkeit des eigenen Engagements und damit die Freude an einem erneuten Einsatz in einer Familie erhalten bleiben.

Lotsenfunktion

Im gesamten Jahr wurden 13 Kontakte erfasst, die nach Telefonaten oder Hausbesuchen keine Aufnahme in das Projekt fanden. Bei den genannten Fragestellungen wurde 1 Meldung nach § 8a in die Wege geleitet und dadurch die Versorgung eines minderjährigen Geschwisterkindes bei stationärem Klinikaufenthalt der Mutter sichergestellt. Einem Koordinator der Flüchtlingsarbeit wurde durch die fachliche Beratung der Zugang zu den Kinderkrankenschwestern des Kreises ermöglicht, um einer Familie nach der Entbindung von Zwillingen mit hohem Pflegebedarf Unterstützung zukommen zu lassen. In zwei Fällen wurde der Kontakt zu den Sozialarbeiterinnen der Schwangerenberatung angebahnt, um die Veranstaltung „Soziale Hilfen und finanzielle Unterstützung für Schwangere vor und nach der Geburt“ im jeweiligen Einzugsgebiet anzubieten und so Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit zu informieren.

Bei Familien, die sich auf der Warteliste befinden, wurde in einem Fall intensiv mit der Kindertagesstellenvermittlung des Kreises kooperiert, um als Integrationsmaßnahme die Unterbringung eines schwer erkrankten 3 ½ jährigen Kindes in einer Tagespflegestelle zur Vorbereitung auf den späteren Kindergartenbesuch einzuleiten.

In einer Familie (alleinerziehende Mutter mit 4 Kindern), die durch eine Patenschaft begleitet wurde, musste mit einer Meldung nach § 8a mit Einverständnis der Mutter

das Jugendamt eingeschaltet werden. Die vertrauensvolle Beziehung zwischen Mutter und Familienpatin ermöglichte in einer Krisensituation das Hinzuziehen einer Koordinatorin. In intensiven Gesprächen mit dieser konnte die Mutter gewonnen werden, Kontakt zum ASD aufzunehmen und eine SPFH zu beantragen. Dieser Kontakt wurde von der Koordinatorin begleitet.

In einer Familie konnte aufgrund der akuten Erkrankung der Mutter als zusätzliche familienentlastende Maßnahme die Tagesbetreuung des jüngsten Kindes in die Wege geleitet werden.

Existenzgefährdende Probleme mit dem Jobcenter konnten in einer Familie durch die Überleitung zur Sozialberatung abgewendet werden.

Derzeit wird für eine alleinerziehende Mutter mit einem schwer mehrfach behinderten Kind versucht, durch gezielte Anträge bei Stiftungen, die Finanzierung des Umbaus zu einem behindertengerechten Fahrzeug zu bezuschussen.

Die Patinnen, die auch Flüchtlingsfamilien begleiten, nehmen bei Bedarf die Möglichkeit des fachlichen Austauschs in Anspruch. So konnte z. B. darüber die Vermittlung einer Mutter in das MIA-Projekt (Migrant/innen in Arbeitserprobung) realisiert werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Januar 2016 fand eine Ausstellung in der Rüsselsheimer Bücherei mit dem Thema „Frühe Hilfen in Rüsselsheim“ statt. Das Familienpatenprojekt war hier mit „Roll-Ups“ und einer gestalteten Pinnwand vertreten. Außerdem lagen Flyer aus, die sowohl potentielle Ehrenamtliche als auch interessierte Familien ansprechen sollten. Bei der Einführungsveranstaltung wurde das Projekt durch einen Kurzvortrag vorgestellt.

Es wurden an alle Hausarztpraxen im Kreis Flyer zur Werbung Ehrenamtlicher versandt mit der Bitte, diese zur Unterstützung des Projektes im Wartebereich auszulegen.

Auf dem Kreisbauernmarkt im Oktober 2016 wurden Flyer des Familienpatenprojektes verteilt. Auch beim Künstlermarkt in der Festung Rüsselsheim im November 2016 wurden Flyer ausgelegt.

Kontakte mit der Vorsitzenden der Nauheimer Landfrauen haben zum Ergebnis, dass die Vorstellung des Familienpatenprojektes in die Terminplanungen für das Jahr 2017 aufgenommen wird.

Nach dem Sommerfest des Familienpatenprojektes erschien eine Pressemitteilung in Tageszeitungen und kostenlosen Wurfzeitungen, die für das Projekt werben sollte.

Wie in den Vorjahren wurde durch Füllanzeigen auf das Projekt aufmerksam gemacht.

Die Koordinatorinnen hielten auf eine Einladung des Instituts für Sozialpädagogik in Mainz ein Referat in einer Arbeitsgruppe zu dem Thema „Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes Ehrenamtlicher in den frühen Hilfen“ am Fachtag „Ehrenamt in den frühen Hilfen“ im September 2016.

Zusammenarbeit mit dem Kreis

Die Koordinatorinnen nehmen am Arbeitskreis „Netzwerk Frühe Hilfen im Kreis GG“ und der Stadt Rüsselsheim teil. Hier wird regelmäßig über den Stand des Projektes berichtet. Sie beteiligen sich an der Datenerhebung für den Sachstandsbericht „Netz der Frühen Hilfen im Kreis“ und stehen im Austausch mit den Koordinatorinnen der Netzwerke. Weiterhin nehmen sie am neuinitiierten „Netzwerk Familie“ der Stadt Groß-Gerau teil.

Dokumentation

Alle statistisch relevanten Daten werden erfasst und dokumentiert. Das Erstellen der Statistik und das Berichtswesen erfolgen in regelmäßigem Turnus.

Zusammenarbeit der Träger

Die beiden Koordinatorinnen tauschen sich regelmäßig aus. Da die Erstgespräche in der Regel gemeinsam geführt werden, besteht eine gemeinsame Reflexionsebene, auf der alle weiteren Entscheidungen basieren. Angebote der Träger werden auf direktem Weg kommuniziert und können auf kurzem Weg an die Paten weitergegeben werden. Alle zehn Wochen findet ein Treffen mit Geschäftsführern, Bereichsleitern und Koordinatorinnen beider Träger statt. Angebote der Träger wie ein Kindertheaterstück im Rahmen der interkulturellen Wochen, Filmreihen oder Lesungen durch das Bündnis gegen Depressionen werden im Kreis der Ehrenamtlichen bekannt gemacht.

Teilnahme an Fortbildungen und Tagungen

Die Koordinatorinnen nahmen an Fachtagen des Kreises und des Sozialministeriums zu den Themen Frühe Hilfen und Ehrenamt teil.

Professionelle Haltung und Anerkennungskultur - Beachten der Besonderheiten im Freiwilligen Engagement

Um Spaß und Motivation für das Ehrenamt „FamilienpatIn“ aufrecht zu erhalten ist neben dem Einsatz in den Familien die Haltung und Arbeitsweise der Koordinatorinnen und Träger bedeutsam:

- Ehrenamtliche sind eigenwillig und wollen in dieser Eigenwilligkeit respektiert werden, es geht um die Achtung der Lebenserfahrung, der Kompetenzen und der Grenzen des Einzelnen
- Das Ehrenamt bedeutet Spaß und Sinn
- Der Umgang miteinander findet „auf Augenhöhe“ statt
- Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit durch: Einmal im Jahr besuchen die Geschäftsführer einen Stammtisch, persönliche Geburtstagskarten werden geschrieben, bei jedem Stammtisch wird ein Imbiss angeboten, ein Sommerfest für Familien und Paten wird organisiert. Eine Weihnachtsfeier ausschließlich für die PatInnen beschließt das Jahr.

Kooperation/Verzahnung des Projektes mit der Flüchtlingshilfe

Mit dem Auftrag des Kreises im April 16 zu prüfen, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen eine Anbindung/Kooperation/Verzahnung des Einsatzes von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit mit den Angeboten des Patenprojektes möglich ist, wurde auf unterschiedlichen Ebenen die Fragestellung angegangen. Es geht darum, wie die vorhandenen Ressourcen der Familien- und Ehrenamtsbegleitung (unter anderem mit Schulung und Qualifizierung) - ohne Schaffung von Doppelstrukturen - auch den Ehrenamtlichen und den Familien der Flüchtlingsarbeit zugänglich gemacht werden können.

Zunächst wurden durch eine Rundmail alle 14 Koordinatoren und Ansprechpartner in den Kommunen von dem Auftrag informiert und die Vorstellung des Projektes sowie die Offenheit für einen Austausch zur Vernetzung angeboten.

Von den 14 Angeschriebenen

- wollten Bischofsheim, Gernsheim, Ginsheim-Gustavsburg (3) die Thematik bei den runden Tischen ansprechen und kündigten Rückmeldung an, die bis heute aussteht
- meldete Kelsterbach (1) keinen Bedarf an, da das Projekt „Elternlotsen“ vor Ort zur Verfügung stünde
- gab es aus anderen Gemeinden/Regionen (6) keine Reaktionen.
- Zeigten sich Nauheim, Groß-Gerau, Riedstadt und Mörfelden-Walldorf (4) nicht nur interessiert, sondern wirkten an der Vernetzung/Verzahnung mit.

Als Ergebnis dieser gemeinsamen Bemühungen lässt sich Folgendes festhalten:

- Schulungsinhalte des Familienpatenprojektes, wie „Chancen und Grenzen einer Patenschaft“ fanden ihren Niederschlag in der Fortbildungsreihe der Qualifizierung für ehrenamtliche Flüchtlingsbegleiter als eines von 7 Modulen.
- Aus der Gemeinde Riedstadt konnten 2 Ehrenamtliche gewonnen werden, die Anfang 2017 zum Familienpatenprojekt stoßen werden. Sie begleiten insgesamt 5 Familien mit zusammen 13 Kindern.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird in der Weise abgestimmt, dass Paten für noch unversorgte Familien durch gezielte Presseaufrufe gesucht und durch die Koordinatorinnen auf das Patenamts vorbereitet werden.
- Aus der Gemeinde Mörfelden-Walldorf konnten nach einem Netzwerktreffen ebenfalls 2 Interessierte gewonnen werden, die nach der Qualifizierung im Frühjahr 2017 in den Paten-Pool aufgenommen werden können. Sie sind bisher nicht in Familien im Einsatz, sind aber durch ihr Engagement im Begegnungscafé eng mit der Flüchtlingsarbeit verbunden.
- Derzeit steht die Frage im Raum, ob durch eine offene Sprechstunde für die Ehrenamtlichen im Begegnungscafé eine Art Fachberatung vor Ort angeboten werden sollte. Angedacht sind darüber hinaus themenbezogene Fortbildungen, wie sie bisher nur den Ehrenamtlichen des Patenprojektes zugänglich waren.

- Mit der Stadt GG ist der informelle Austausch abgesprochen, bei einem Netzwerktreffen wurde das Patenprojekt und die Möglichkeit der Anbindung vorgestellt, die Fachberatung als offenes Angebot unterbreitet. Es wurde die Idee geäußert, dass eine Öffnung des Stammtisches im Patenprojekt hilfreich für die Begleitung von Flüchtlingsfamilien sein könnte. Daraufhin wurde die Einladung über die örtliche Koordinatorin verteilt, bis jetzt blieb das Angebot jedoch ungenutzt.
- Es wurde die interne Fortbildung „Erste Hilfe am Kind“ für Engagierte in der Flüchtlingsarbeit geöffnet und über die kommunalen Koordinatoren eingeladen. Hier gab es keine Resonanz.

Bei allen Bemühungen wurde deutlich, dass das Fehlen einheitlicher Standards die Einbindung des Patenprojektes in bestehende Strukturen erheblich erschwert. Jede Kommune regelt ihre Ehrenamtsarbeit anders, dadurch ist es dem Engagement Einzelner überlassen, ob die vorhandenen Ressourcen zur Kenntnis genommen und in die Arbeit vor Ort eingebunden werden.

Zunächst stand die Erstversorgung der in Not geratenen Menschen mit Unterbringung und Anbindung in das Sozialsystem im Vordergrund. Nach nunmehr fast 1 ½ Jahren haben sich die Anforderungen verändert, es treten mit dem Familiennachzug die gesellschaftliche Integration und Teilhabe, die Eingliederung in den Arbeitsmarkt, die Schul- und Berufsausbildung der Kinder in den Fokus.

Die veränderten Anforderungen zeigen ihren Niederschlag auch im Ehrenamt. Die große Zahl der Engagierten der ersten Stunde steht nicht mehr zur Verfügung. Viele haben sich u. a. durch die mannigfaltigen Aufgaben verausgabt und den Rückzug angetreten. Der Besuch des Austauschforums „Patenschaften/Alltagsbegleitung beim Fachtag „Engagement für Geflüchtete im Kreis GG“ im November 2016 ließ in den Diskussionsbeiträgen der Ehrenamtlichen erkennen, wie sehr sie sich

- eine klare Aufgabenverteilung
- verbindliche Ansprechpartner
- einen Fachdienst als Lotsen und/oder Fallmanager

wünschen.

Erste Ergebnisse 2017

- Die Rahmung der 5 Patenschaften, die von Ehrenamtlichen der Flüchtlingsarbeit in Riedstadt begleitet werden ist vollzogen
- Die Rahmung von 2 weiteren, bisher nicht begleiteten Patenschaften, ist in Vorbereitung
- Vermittlung eines Paten in eine Flüchtlingsfamilie mit anerkanntem ausländerrechtlichen Status
- Planungsgespräch bei Frau Etteldorf (Koordinatorin des Netzwerks Frühen Hilfen des Kreises Groß-Gerau), mit Fr. Markloff (Leiterin ASD des Jugendamtes GG) und Fr. Gabel (Mitarbeiterin ASD) sowie Fr. Stüwe (Stabsstelle Asyl)

- Planungsgespräch mit Fr. Weber (Stabstelle Asyl und Zuwanderung), Fr. Haryono (DW) und Hr. Bresciani (Caritas). Hier wurden für jede Gemeinde des Kreises (außer Rüsselsheim) Ideen für die Nutzung der Ressourcen des Patenprojektes entwickelt. Es wurde gemeinsam festgestellt, dass für den Erfolg die Brückenfunktion der jeweiligen Koordinatoren der Flüchtlingsarbeit bedeutsam ist, da es darum geht, in bereits gewachsenen Strukturen Fuß zu fassen.
- Fortsetzung der Planungsgespräche mit Mörfelden-Walldorf und mehrmaliger Besuch des dortigen Begegnungs-Cafés, um das Projekt den Ehrenamtlichen vorzustellen und die Unterstützung durch fachliche Begleitung anzubieten. Dadurch konnte eine Interessierte gewonnen werden, die sich von uns schulen lässt und ihr Ehrenamt im Rahmen des Familienpaten-Projektes fortsetzt.

Chancen für die Zukunft:

Schaffung struktureller Vorgaben, indem

- alle neu an einer Patenschaft Interessierten dem Projekt Familienpaten zuzuführen sind
- diese in Abstimmung mit der Qualifizierung für ehrenamtliche Flüchtlingsbegleiter/innen im Kreis Groß-Gerau durch das Patenprojekt Schulung und Qualifizierung für den Einsatz in Familien erhalten
- der Nachweis des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses sichergestellt wird
- der Versicherungsschutz der Ehrenamtlichen gewährleistet wird
- in Kooperation mit den Koordinatoren der Flüchtlingsarbeit von diesen wie bisher die Fachberatung für die Bereiche Asyl- und Ausländerrecht vorgehalten und die notwendigen Schulungen vorgenommen werden. Durch das Projekt Familienpaten könnte die Fachberatung für den Bereich Familie und Kinder abgedeckt werden, die bisher noch nicht vorhandene Vernetzung zu den Frühen Hilfen des Kreises GG könnte dadurch erfolgen.

Darüber hinaus können bei Interesse bereits langjährig bestehende Patenschaften der Flüchtlingsarbeit durch das Projekt gerahmt werden. Sie holen lediglich die Teilnahme an der Schulung zum Kinderschutz nach und legen das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis vor, so dass sie ebenfalls mit den Frühen Hilfen vernetzt sind. Alle anderen Angebote des Patenprojektes behalten freiwilligen Charakter und stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Denkbar ist auch die Öffnung des Patenprojektes von ausschließlich familienbezogenen Angeboten hin zu Gruppenangeboten. In kleinen Lerngruppen können durch gemeinsame Aktivitäten nicht nur die schulischen Anforderungen ergänzt, sondern miteinander auch außerschulische (kulturelle wie auch soziale) Angebote näher gebracht werden.

Fazit

- Das Projekt ist im Kreis unseres Erachtens gut etabliert und bekannt, was die Zugangswege zeigen.
- Durch den Hausbesuch der Koordinatorinnen werden Wege in das „Hilfesystem“ geebnet und Kontakte vermittelt.
- Die Unterstützung durch die PatInnen ist persönlich, organisatorisch, begleitend und vermittelnd, dadurch wird das Projekt seinem präventiven Anspruch gerecht.
- Die gesellschaftlichen Herausforderungen bleiben bestehen und verändern sich: Schon länger im Kreis lebende Familien suchen weiterhin Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, was die Anzahl der Familien auf der Warteliste zeigt. Familien mit Fluchterfahrung haben einen „sicheren Ort“ im Kreisgebiet gefunden, die Probleme haben sich verschoben, längerfristige Integration muss konkretisiert werden durch persönlichen Kontakt und Begleitung, die Übergänge in Schule, Kindergarten, Beruf und Sozialleben erleichtern. Ehrenamtlicher Einsatz wird mehr denn je gebraucht und wirkt als „sozialer Kitt“ bei der Bewältigung der Aufgaben. Voraussetzung hierfür sind die Vorbereitung durch Schulung und Qualifizierung, die klare Definition der Arbeitsaufträge von Ehrenamt und Fachdienst und die Sicherstellung einer verbindlichen, fachlichen Begleitung.
- Die Ressourcen des Projektes für geflüchtete Familien und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit nutzbar zu machen, bleibt weiterhin als Herausforderung bestehen. Von Seiten der Koordinatorinnen wurden Bemühungen unternommen, das Projekt bei Haupt- und Ehrenamtlichen der Flüchtlingshilfe bekannt zu machen und es wurden Möglichkeiten der Kooperation erörtert. Das Einbeziehen des Projektes in die Flüchtlingshilfe ist nicht standardisiert, sondern hängt von den zeitlichen Ressourcen, der Einschätzung und Empfehlungen der jeweiligen KoordinatorInnen in den einzelnen Gemeinden ab. Um die Anbindung des Ehrenamtes der Flüchtlingshilfe an das bestehende Projekt zu erleichtern, könnte die Entwicklung von einheitlichen strukturellen Vorgaben hilfreich sein.

Ausblick

Folgende Aufgaben stehen zukünftig an:

- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit der Ausweitung zum Ehrenamt der Flüchtlingsarbeit, um weiter für Patenschaften zu werben und neue Interessierte zu gewinnen
- Binden der „PatInnen der ersten Stunde“ an das Projekt
- Rahmung bestehender Patenschaften in der Flüchtlingsarbeit
- Anbieten flankierender Schulungen
- Strukturelle Anbindung des Patenprojektes in die Ehrenamtsarbeit der Flüchtlingshilfe
- In Abstimmung mit dem Kreis Überarbeitung/Anpassung der Konzeption an die veränderten Bedingungen